

INSTRUMENTALISIERUNG DER DIVERSITÄT

ZUSAMMENFASSUNG

Diese Analyse wurde vor einer signifikanten politischen Verschiebung im Frühjahr 2025 durchgeführt. Infolge eines zunehmend konservativen politischen Klimas entfernten die Zigarettenhersteller Inhalte von ihren Websites, in denen sie ihr Engagement für LGBTIQ+-Personen betonten. Gleichzeitig stellten sie ihre diesbezügliche Kommunikation in den sozialen Medien beinahe vollständig ein. Diese Entwicklung verdeutlicht erneut, dass Diversitätsinitiativen in diesen Fällen weniger Ausdruck einer inneren Überzeugung waren, sondern primär als strategisches Instrument zur Imagepflege und Gewinnmaximierung dienten.

- **Pinkwashing:** Die Tabakindustrie präsentiert sich als Verbündete der LGBTIQ+-Gemeinschaft, indem sie Vereine finanziert und die Inklusion fördert. Seit Jahrzehnten richtet sich die Tabakindustrie jedoch mit gezielten Werbekampagnen an diese Bevölkerungsgruppe, was zu einer überdurchschnittlich hohen Raucherquote beiträgt und eine bereits diskriminierte Bevölkerungsgruppe ausnutzt.
- **Doppelzüngigkeit:** Trotz ihres inklusiven Images unterhält die Tabakindustrie einen großen Widerspruch, indem sie die SVP finanziert, eine sehr konservative Partei, die sich systematisch gegen die Rechte von LGBTIQ+-Personen wendet.
- **Aufruf zum Handeln:** Um diese Heuchelei zu bekämpfen, sollte die Schweiz die Kommunikation über die "Social Responsibility"-Aktivitäten der Tabakkonzerne verbieten, um zu verhindern, dass sie diese Aktionen für Imagezwecke instrumentalisieren, wie es die WHO empfiehlt.

Die Tabakindustrie stellt sich als Verbündete der LGBTIQ+ Sache dar

Japan Tobacco International (JTI) und Philip Morris International (PMI) zeigen ein starkes Engagement für eine tolerante und integrative Gesellschaft für LGBTIQ+ Personen. In den sozialen Netzwerken heben die Zigarettenhersteller die Existenz interner Gruppen hervor, die sich der Vielfalt widmen, und zeigen ihre Unterstützung für Vereine der LGBTIQ+ Gemeinschaft. JTI und PMI wurden mit dem Swiss LGBTI-Label ausgezeichnet und finanzieren bis 2022 die Geneva Pride. JTI ist außerdem ein Schlüsselpartner des Verbands Swiss Diversity. Abgesehen von diesen positiven Aktionen scheint ihr Engagement jedoch vor allem durch Imagegewinn und Geschäftsvorteile motiviert zu sein, und weniger durch den Willen, die LGBTIQ+ Gemeinschaft nachhaltig zu unterstützen.

Die LGBTIQ+-Gemeinschaft ist ein Marketingziel der Tabakindustrie

Die LGBTIQ+-Gemeinschaft ist ein lukrativer Markt für die Tabakindustrie, die seit mehr als drei Jahrzehnten in gezielte Werbekampagnen investiert, diese Praxis aber gleichzeitig abstreitet. LGBTIQ+-Personen rauchen überdurchschnittlich viel und leiden stärker unter den verheerenden Auswirkungen des Tabakkonsums. Und die Schweiz ist von diesem weltweiten Trend nicht ausgenommen.

Finanzielle Unterstützung einer Partei, die gegen die Ausweitung der Rechte von LGBTIQ+-Personen ist

Doch die Heuchelei geht noch weiter. Die Tabakindustrie unterstützt seit jeher konservativen Parteien, die gegen die Rechte und die Anerkennung von LGBTIQ+ Menschen sind. Nach dem Vorbild einer Tochtergesellschaft des Tabakkonzerns Reynolds American (im Besitz von British American Tobacco), die die größte Unternehmensspende für Donald Trumps Kampagne 2024 in den USA geleistet hat, finanziert PMI seit den 1980er Jahren regelmäßig die SVP in der Schweiz. So erhielt die Partei 2023 35'000 CHF vom Tabakriesen. Eine Unterstützung, die im Gegensatz, zu dem von PMI und JTI gezeigten Bild der Inklusivität steht, da sich die SVP systematisch gegen jegliche Fortschritte zugunsten von LGBTIQ+ Personen ausgesprochen hat.

Verbieten wir die Instrumentalisierung der LGBTIQ+ Sache

Durch ein Verbot der Berichterstattung über die Aktivitäten der Unternehmen im Bereich "Soziale Verantwortung", insbesondere die Förderung der Inklusion, wie es im Rahmenübereinkommen der WHO zur Eindämmung des Tabakgebrauchs empfohlen wird, könnte Schweiz diesem doppelten Diskurs ein Ende setzen. Eine solche Maßnahme würde den Einfluss der Tabakindustrie einschränken, deren Strategien ihren wirtschaftlichen Interessen auf Kosten der Gesundheit und der Rechte von LGBTIQ+-Menschen in der Schweiz zugutekommen.